

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 30 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. / Nachdruck ist unzulässig.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugpreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 294

Freitag, 28. Dezember 1928.

31. Jahrgang.

Neue polnische Verschleppungsmanöver

Die langwierigen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen sind auch durch die neue polnische Antwortnote nicht gefördert worden. Im Gegenteil, das Schreiben des polnischen Delegationsführers, von Twardowski, an den Minister a. D. Dr. Hermes, in dem die diesbezüglichen Beratungen des polnischen Kabinetts über die deutsche Wunschliste ihren Niederschlag finden, weist gerade in Bezug auf die wichtigsten deutschen Forderungen derartige Unklarheiten auf, daß die Frage berechtigt erscheint, ob die Warschauer Regierung wirklich ernsthaft eine wirtschaftspolitische Verständigung mit Deutschland will, oder ob sie erneut die Verhandlungen einer Krise zutreiben will.

Die Enttäuschung auf deutscher Seite über Polens Antwort ist umso größer, als diese wesentlich hinter den Präzisionen zurückbleibt, die der polnische Delegationsführer kürzlich mündlich dem deutschen Unterhändler gemacht hat. Auch die versicherte polnische Bereitschaft, über die deutschen wirtschaftspolitischen Forderungen zu einer Verständigung zu kommen, kann den Eindruck nicht verwischen, daß es bis zum Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages noch ein weiter Weg sein wird.

Daß die Einsprüche der hohen Politik bei den Verhandlungen sich außerordentlich störend geltend machen, wird auch dem Außenstehenden sofort klar, wenn er die Haltung der polnischen Delegationsführung vor ihrer Berichterstattung in Warschau mit den Unklarheiten vergleicht, die sich in dem Schreiben Twardowskis an Dr. Hermes finden.

Augenblicklich erinnert die Lage sehr stark an die Wiener Verhandlungen der beiden Delegationsführer vom April 1928. Auch damals einigten sich beide auf ein Protokoll, das zwar von der Reichsregierung gebilligt wurde, bei dem Nachhaken in Warschau aber auf starke Bedenken stieß. Um der Verständigung willen hat jetzt die deutsche Regierung den polnischen Wünschen gegenüber weitgehendes Entgegenkommen bewiesen. Selbst in der Frage der für Polen so bedeutsamen Verlängerung des Holzabkommens bewies die Berliner Regierung außerordentliche Verständigungsbereitschaft. Es kann also nicht Wunder nehmen, daß man in Berliner politischen Kreisen über das neue polnische Verschleppungsmanöver sehr verstimmt ist. So ist es auch zu erklären, daß Dr. Hermes bereits am Tage des Eingangs der polnischen Antwort, am letzten Samstag, den polnischen Delegationsführer telegraphisch aufgefordert hat, die Zusammenkunft der beiden Delegationsführer auf einen früheren als bisher vorgesehenen Termin, das heißt vor dem 9. Januar, festzusetzen. Der deutsche Unterhändler schlägt als Termin für eine Aussprache den 29. Dezember vor, um die bestehenden Unklarheiten zu beseitigen und damit die Basis für die Wiederaufnahme der Delegationsverhandlungen zu schaffen.

Die polnische Antwort wird über die wahren Absichten der Warschauer Nachthaber einige Klarheit bringen können.

Reparationen und Rheinlandräumung

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 26. Dez. Im Sozialdemokratischen Pressebureau veröffentlicht Reichskanzler Hermann Müller einen Artikel, in welchem er zu den bevorstehenden Reparationsverhandlungen Stellung nimmt. Es heißt darin u. a.:

Das Jahr 1929 wird mit der Einleitung wichtiger internationaler Verhandlungen beginnen. Auf Grund der am 16. September in Genf getroffenen Vereinbarungen sollen unabhängige Sachverständige die Endlösung für die deutsche Reparationslast finden, was nur nach eingehender Prüfung der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands möglich ist, wenn diese Lasten wirklich getragen werden sollen. Auf die Bedeutung dieser Verhandlungen brauche ich im einzelnen nicht einzugehen. Ich habe das erst am 12. Dezember in einer öffentlichen Rede beim „Verein Berliner Presse“ getan, in der ich gleichzeitig betonte, daß Deutschland auf die endgültige Befreiung der besetzten Gebiete ein Recht habe. Mir ist gelegentlich der Vorwurf gemacht worden, daß diese Rede, die ich als Reichskanzler gehalten habe, keine sozialdemokratische Rede gewesen sei. Die französische bürgerliche Presse dagegen hat gleichzeitig behauptet, daß das nicht die Rede eines deutschen Staatsmannes, sondern die Rede eines Parteimannes gewesen wäre.

In der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete, und zwar im Interesse der bauern-

ben Befriedigung Europas, in der Betonung des ferndeutschen Charakters der Saarbevölkerung, in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes auch für die deutschen Stämme im Reich und in Österreich ist sich die deutsche Sozialdemokratie mit dem gesamten deutschen Volke einig.

Die Behandlung der Deutschen als Gleichberechtigte gehört zu den Sicherungen, die für einen Dauersfrieden notwendig sind. Für einen Dauersfrieden ist es aber auch notwendig, daß, wie Briand sagt, endlich alle Reste aus der Kriegszeit liquidiert werden. Dazu gehört auch, daß endlich festgelegt wird, was Deutschland zu zahlen hat.

Der frühere französische Finanzminister Klotz, der den Vertrag von Versailles mit unterschrieb und der augenblicklich in Untersuchungshaft sitzt, sagte einst: „Die Vöcher werden alles zahlen.“ Jeder nüchtern denkende Wirtschaftler hat inzwischen eingesehen, daß kein Land alle Kriegsschäden allein übernehmen kann.

Wenn die Sachverständigen die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft feststellen wollen, müssen sie eine ernsthafte Prüfung vornehmen, um zu erkennen, was aus eigener Kraft geleistet werden kann. In dieser Untersuchung haben alle Teile des deutschen Volkes das größte Interesse. Die Lösung muß so erfolgen, daß die deutsche Währung gesichert und eine neue Inflation unter allen Umständen ausgeschlossen bleibt. Wenn es im Jahre 1929 gelingen sollte, in den noch strittigen Fragen für die Völker Europas die Lösung zu finden, so würde sich das deutsche Volk nach Wiedergewinnung seiner politischen Freiheit mit ganzer Kraft für den Wiederaufbau im Innern und für den Frieden nach außen einsetzen können. Möge in diesem Sinne das Jahr 1929 glückbringend sein!

Unser Recht auf Räumung

Eine Äußerung Dr. Stresemanns.

Berlin, 27. Dez. Reichsaußenminister Dr. Stresemann legt in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Baltimore Sun das deutsche Recht auf Räumung dar und wendet sich dabei insbesondere gegen die Erklärungen, die der englische Außenminister im Unterhaus und der Lordkanzler im Oberhaus abgegeben haben. Nach diesen Erklärungen wäre der Artikel 431 des Versailler Vertrages nur dann anwendbar, wenn Deutschland seine gesamte Reparationslast reiflich abgetragen hätte.

Diese Ansicht steht schon, so erklärt Dr. Stresemann, mit dem Wortlaut in Widerspruch, daß in diesem nicht von dem Falle die Rede ist, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat, sondern von dem Falle, daß es sie erfüllt.

Niemand konnte bei Aufstellung der Versailler Friedensbedingungen irgendwie die Möglichkeit ernsthaft in den Bereich von Erwägungen ziehen, daß Deutschland instande sein werde, den Gesamtbetrag der ihm auferlegten Reparationen vor dem Jahre 1935 zu bezahlen.

Um die Nichterfüllung der deutschen Auffassung, daß auch hinsichtlich der Reparationen die Voraussetzung des Artikels 431 bereits erfüllt ist, außer Zweifel zu setzen, weist Dr. Stresemann auf folgende Punkte hin:

Der Dawesplan hat für die regelmäßige Zahlung der in ihm festgesetzten Verpflichtungen effektive Ränder geschaffen, die den Gläubigern volle Sicherheit gewähren. Diese Ränder sind eine freiwillige Leistung über den Vertrag hinaus. Die in ihrer Wirksamkeit weit über das Jahr 1935 hinausreichenden Vereinbarungen über den Dawesplan würden völlig genügen, um bei einer derartigen Auslegung des Artikels 431 dessen Voraussetzungen als erfüllt anzusehen. Die deutsche Auffassung findet eine bedeutsame Bestätigung in der in letzter Zeit schon oft erwähnten Erklärung, die am 16. Juni 1919 hinsichtlich der Befreiung deutschen Gebiets von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet wurde.

Wir halten uns für berechtigt, die Frage zu stellen, ob man etwa bestreiten will, daß Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben hat?

Zum Schluß spricht Dr. Stresemann die Erwartung aus, daß die deutschen juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben, und daß sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Befreiung deutschen Gebiets, dieses letzte militärische Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, endlich zu beseitigen.

Progrome in Sowjetrußland

Eine wahre Welle heftigsten Antisemitismus ergießt sich jetzt über Sowjetrußland. Der Judentum hat in den letzten Monaten so drohende Formen angenommen, daß Stalin, der selbst Antisemit ist, und anfangs den Antisemitismus schadenfroh sich ausbreiten ließ, nunmehr erschrocken ist und den Aufruf gegeben hat, Vorkehrungen zur Eindämmung der Judenverfolgung zu treffen. Man kann nämlich bereits von regelrechten Judenverfolgungen, an einzelnen Orten sogar von Pogromen sprechen.

Die Sowjetpresse kann diese Vorkommnisse nicht mehr verschweigen, und veröffentlicht aus allen Ecken und Enden der Sowjetunion Berichte, die von Gewalttaten und barbarischen Handlungen gegenüber den Juden melden. Jüdische Studenten werden in barbarischer Weise mißhandelt und schikaniert, jüdische Arbeiter in den Fabriken geschlagen und an allen diesen Ausschreitungen beteiligen sich die Kommunisten in demselben Maße wie die „Parteilosen“. Juden werden sogar in Moskau verprügelt, aus den Straßenbahnwagen getrieben, verhöhnt und verpöthet.

In der Gegend von Homel soll es Judenprogrome in mehreren Dörfern gegeben haben, bei denen die kommunistischen Lokalbehörden vollständige Passivität bewahrt haben. Besonders groß ist die Zahl der Antisemiten unter den Mitgliedern der kommunistischen Jugendorganisation. Das Zentralkomitee hat deshalb beschlossen, eine Aktion gegen den Antisemitismus einzuleiten. Durch Prozesse, die womöglich an Ort und Stelle, das heißt, in der betreffenden Fabrik oder Lehranstalt durchgeführt werden, soll der großen Menge gezeigt werden, daß man vor einer strengen Bestrafung der Missetäter nicht zurückschreckt.

Der Selbstmord eines jüdischen Studenten in Woroneß machte auf die Zustände an der dortigen Universität aufmerksam. Eine Untersuchung brachte an dem Tag, daß die jüdischen Studenten an der Woroneßer Hochschule systematisch drangsalieren wurden.

Am bedenklichsten scheint es in Weiskrußland zuzugehen. In der Gasfabrik von Minsk war es Juden überhaupt nicht mehr möglich zu arbeiten, zumal dort die kommunistischen Instanzen am antisemitischen Treiben teilnahmen. Bezeichnenderweise machten der Betriebsrat und die kommunistischen Parteimitglieder der dorthin entsandten Untersuchungskommission Schwierigkeiten. Dieselbe Haltung nahmen die kommunistischen Behörden in der Fabrik Dittjeb bei Borschni ein.

Brauns' Politik gerechtfertigt

Aus Duisburg wird berichtet: Zu dem Schiedsspruch des Reichsministers des Innern, Severing, wird aus Kreisen des Christlichen Metallarbeiterverbandes mitgeteilt, daß man dort den Spruch mit einem nassen und einem trockenen Auge ansehe. Man hätte in der Lohnfrage etwas mehr erwartet. Befremdend wirkt es in Kreisen des Christlichen Metallarbeiterverbandes, daß man sich in den Kreisen der freien Gewerkschaften mit der Arbeitszeitregelung so glatt abfindet, während man früher dem Reichsarbeitsminister Brauns stets Sabotage des Achtstundentages vorgeworfen habe. Severing's Schiedsspruch habe aber Brauns' Politik stark gerechtfertigt.

Das sozialistische Wehrprogramm

Berlin, 27. Dez. Laut Berliner Tageblatt wird das sozialistische Wehrprogramm im Laufe des morgigen Tages bekanntgegeben werden. In dem Programm wird die Notwendigkeit einer Landesverteidigung für das deutsche Reich beim Stande der gegenwärtigen Rüstungen unbedingt anerkannt. Andererseits wird die Republikanisierung der Reichswehr und des Nachwuchses gefordert. Verlangt werden eine gewerkschaftliche Vertretung der Berufssoldaten, und außerdem laut Berliner Tageblatt weitgehende Personalveränderungen.

Die Mainzer Spionage-Affäre

Ein Verhafteter zusammengebrochen
Mainz, 27. Dez. Der in der Mainzer Spionageaffäre verhaftete Oberverwaltungsinspektor Krak hat durch die Schwere der Haft einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in das französische Lazarett überführt.

Alle Bemühungen des Reichskommissars die Ursache der Verhaftungen festzustellen, sind bisher vergeblich gewesen. Die Franzosen haben lediglich zu verstehen gegeben, daß sie einer groß angelegten Spionageaffäre auf die Spur gekommen sind. Da aber inzwischen einige der Verhafteten, die besonders belastet schienen, wieder freige-

Politische Neuigkeiten

Der Preussische Landtag tritt heute Freitag, 1. Uhr, zu einer Plenarsitzung zusammen, um über den Mißtrauensantrag der Kommunisten zu beraten. Die Abstimmung ist auf den 2. Januar, abends 7 Uhr, festgesetzt worden. Am 22. Januar nimmt der Landtag die parlamentarische Arbeit wieder auf.

Der russische Außenkommissar Tschitscherin befindet sich zurzeit noch in Deutschland und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Rußland zurückkehren. Ob Tschitscherin vor der Abreise noch dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann einen Besuch abstatten wird, ist unbestimmt.

Aus Dresden wird gemeldet, daß Sachsen gemeinsam mit den süddeutschen Staaten in den nächsten Tagen beim Staatsgerichtshof die schnellste Einsetzung des Verhandlungstermines in dem Prozeß um die Verwaltungsstellen bei der Reichsbahn beantragen wird.

Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes hat einen Aufruf zur Veranstaltung von Protestkundgebungen des Mittelstandes in allen deutschen Städten und Gemeinden am 3. Februar 1929 gerichtet, um so namentlich gegen die Steuerlasten und Sozialisierungsmaßnahmen öffentlich Stellung zu nehmen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, besteht sehr wenig Wahrscheinlichkeit, daß der Jahresbericht noch in dieser Woche erscheint.

Ministerialdirektor Dr. Lothholz scheidet am 1. Januar 1929 aus dem Reichsfinanzministerium aus und übernimmt als Präsident die Leitung des Landesfinanzamtes Kassel. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Generalreferent für der Haushalt, Ministerialrat Ludwig Graf Schwerin von Krosigk, ernannt worden.

Wie das Neue Wiener Journal von angeblich authentischer Seite erfährt, beabsichtigt das Kabinett Seipel in der Mietenfrage einen Volksentscheid herbeizuführen.

Wie der Volkswille, das Organ der Berliner linken Kommunisten, ist der seit längerer Zeit schwer an Malaria erkrankte Trocki auf direkte Anordnung Stalins hin in einen Kurort Südrußlands zur Erholung verschickt worden.

Der französische Senat hat die Budgets der öffentlichen Arbeiten, des Handels, des Arbeitsministeriums, des Postministeriums und der schönen Künste angenommen. Damit ist das gesamte Ausgabenbudget erledigt. Das Haus tritt jetzt in die Beratung des Finanzgesetzes ein.

Paris, 27. Dez. Der Vertreter des früheren Finanzministers Klotz hat eine nochmalige Untersuchung über den Gefährdungszustand seines Klienten gefordert, die wahrscheinlich morgen stattfindet.

lassen worden sind, kann man sich ungefähr ein Bild von dieser „Spionageaffäre“ machen.

Offenbar kommt es den Franzosen nur darauf an, zu dem Schacht-Prozeß vom Sommer dieses Jahres jetzt im Westen ein entsprechendes Gegenstück zu schaffen, dessen Zweck nur darin bestehen soll, aller Welt zu zeigen, wie schwer die Stellung der französischen Besatzungsarmee und von welchem schlechten Willen die deutsche Bevölkerung am Rhein beseelt ist.

Sensationelle Enthüllungen

des jüngeren Litwinow.

Paris, 27. Dez. Der in der vergangenen Woche in Paris unter dem Verdachte der Weiskrußfälschung verhaftete jüngere Bruder des russischen Volkskommissars Litwinow hat dem Untersuchungsrichter ein Memorandum übergeben, das sensationelle Enthüllungen über die Finanzierungsmethoden der bolschewistischen Auslandspropaganda enthält.

Litwinow behauptet, daß eine ganze Reihe russischer staatlicher Handelsgesellschaften lediglich zu dem Zwecke gegründet worden sei, um den Kreis der „Weiskrußreiterei“ erweitern zu können. Die Operationen seien von dem Betrat im Handelskommissariat, Louroff dirigiert worden, der in Wirklichkeit die Tätigkeit der bolschewistischen Geheimagenten in Deutschland, England, Frankreich und Belgien geleitet habe.

Von diesem Louroff will Litwinow im Jahre 1926 den Auftrag zur Ausstellung der gefälschten Weiskruß erhalten haben. Das Geld sei zur Finanzierung der bolschewistischen Propaganda in Marokko und Algerien verwendet worden. Litwinow bezeichnet sich selbst als das Opfer der von Tschitscherin gegen seinen Bruder, den Volkskommissar, geführten Kampagne. Der Grund der Feindschaft zwischen den beiden Kommissaren sei der, daß Litwinow mit großer Energie die illegalen Methoden bekämpft habe.

Deutschlands Botschafter überbringt dem Papst die Neujahrswünsche

Rom, 27. Dez. Botschafter v. Bergen entbot heute vormittag im Namen des Reichspräsidenten und für sich selbst dem Papst die besten Wünsche zum Jahreswechsel, die Pius XI. mit Worten wärmsten Dankes entgegennahm. Anschließend stellte der Botschafter dem Gesandtschaftsrat Dr. Menshausen vor.

Papstspende für die belgischen Hochwassergegeschädigten

Brüssel, 26. Dez. Der heilige Papst Pius XI. hat dem Botschafter von Gent Mitteilung von einer Spende des hl. Vaters in Höhe von 25 000 Franken zur Linderung der Not der durch das jüngste Hochwasser und den Dammbruch in den Küstengebieten der Dübese Gent geschädigten Bevölkerung.

Weihnachtsansprache des Papstes

Berlin, 27. Dez. Wie der „Germania“ aus Rom berichtet wird, hielt der Papst Pius XI. bei der Weihnachts- und Neujahrsgesandtschaft des Heiligen Kollegiums eine längere Ansprache, in der er u. a. die noch nicht beendete Christenverfolgung in Mexiko beklagte, dem Märtyrer- und Glaubensmut des mexikanischen Volkes rühmte und die bebauerten Lage der katholischen Religion in Russland freiste. Mit dem Ausdruck warmer Sympathie und Genesungswünschen gedachte dann der Papst des englischen Königs, in dessen Weltreich sich der Katholizismus eines guten Schutzes erfreue. Endlich sprach der Papst seine Genugtuung darüber aus, daß die Kriegsgesahr zwischen Bolivien und Paraguay glücklich abgewendet sei.

Wiel bemerkt wurde, daß der Papst überhaupt nicht über Italien sprach und mit keinem Wort die römische Frage behandelte. In hohen vatikanischen Kreisen gibt man jetzt zu, daß eine Fühlungnahme zwischen zuverlässigen Vertrauensmännern der Kurie und der italienischen Regierung stattgefunden habe, man stellt indessen in Abrede, daß in der jüngsten Zeit entscheidende Fortschritte in der römischen Frage erzielt worden seien.

Die Werftarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab

Hamburg, 27. Dez. In Lübeck hat die Abstimmung der Werftarbeiter über den Schiedsspruch eine große Mehrheit für die Ablehnung errbracht. Auch in Bremerhaven sollen sich die Werftarbeiter überwiegend für Ablehnung ausgesprochen haben. In Hamburg findet die Abstimmung morgen vormittag statt.

Weiter haben die Arbeiter in Kiel und in Flensburg den Spruch abgelehnt.

Tagung des Abrüstungsausschusses im April 1929

Paris, 27. Dez. Hierher gelangten Meldungen zufolge, haben die Regierungen der Ententemächte Amerika mitgeteilt, daß sie beabsichtigen, im April nächsten Jahres eine Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses abzuhalten. Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde gefragt, ob sie irgendwelche Einwendungen gegen diesen Beschluß habe. Das amerikanische Staatsdepartement hat diese Anfrage verneint.

Vorläufig keine Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

Berlin, 27. Dez. In den letzten Tagen haben beim Eisenbahner-Einheitsverband, der größten Organisation der deutschen Eisenbahner, Verhandlungen darüber stattgefunden, ob das bis 31. Dezember d. J. laufende Lohnabkommen gekündigt werden soll oder nicht. Der Beirat des Verbandes, der sich aus Vertretern aller deutschen Ortsgruppen zusammensetzt, ist nach längeren Erörterungen zu der Überzeugung gekommen, daß aus praktischen Gründen eine Kündigung des Abkommens zur Zeit nicht empfehlenswert sei.

Leichter Rückfall im Befinden des Königs von England

London, 28. Dez. Der gestern abend ausgegebene Krankheitsbericht spricht von einem leichten Rückfall im Befinden König Georgs von England. Der Zustand des Kranken während des gestrigen Tages sei nicht befriedigend gewesen. Der Patient zeige Abneigung gegen Nahrungsaufnahme und seine Kräfte hätten etwas nachgelassen. Der Puls sei jedoch stetig.

Aus Aman Ullahs Reich Weitere Flucht von Ausländern

London, 27. Dez. Die diplomatischen Vertretungen in Kabul haben sich entschlossen, sämtliche Frauen und Kinder aus Afghanistan abtransportieren zu lassen. Die weiblichen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft sollen nach Peshawar gebracht werden. Die Londoner afghanische Gesandtschaft teilt mit, daß die Verbindung mit Afghanistan wiederhergestellt ist. Während Aman Ullah sich noch in der Hauptstadt befindet, beständig sich die Nachricht, daß die Königin und die Königinmutter nach Kandahar geflohen sind.

Die afghanische Gesandtschaft in Paris gibt bekannt, daß nach einem aus Kabul eingegangenen Telegramm der Stamm Khoogani sich unterworfen habe. Der treuegebliebene Stamm Rebinand habe gemeinsam mit den Regierungstruppen die Aufständischen aus der Gegend von Djellalabad vertrieben.

Ein großer Teil der Aufständischen hat sich infolge des ungewöhnlich strengen Winters zurückgezogen. Man nimmt an, daß infolge des Wetters ein teilweiser Stillstand in der Krise eintreten und König Aman Ullah dadurch die Möglichkeit erhalten wird, mit den verschiedenen Mittelpunkten der Aufständischen nacheinander fertig zu werden.

Beruhigung in Afghanistan

Berlin, 28. Dez. Die letzten über London und Moskau eingegangenen Nachrichten aus Kabul melden übereinstimmend von einer fortschreitenden Beruhigung des Landes. Während aus englischer Quelle verlautet, daß Aman Ullah eine große Frühjahrsoffensive gegen die Aufständischen plane, wird über Moskau gemeldet, daß Aman Ullah in einem Aufruf dem afghanischen Volk eine Politik des Friedens und Zugeständnisse an die religiösen Gemeinschaften angekündigt habe. Im übrigen sei zwischen dem Könige und den Vertretern der religiösen Gemeinschaften in Kandahar bereits ein Uebereinkommen erzielt worden, auf Grund dessen der Ober-

mullah die Aufständischen zur Einstellung des Kampfes gegen die Regierungstruppen auffordern werde. Der König habe den Kronrat einberufen. Zu neuen Kampfhandlungen ist es im Laufe der letzten Tage nicht mehr gekommen.

Abbestellung Deutscher aus Kabul

Berlin, 27. Dez. Am 25. Dezember sind mit dem Flugzeug folgende Deutsche aus Kabul abgeflogen und in Peshawar eingetroffen: Frau Herbold und Sohn, Frau Staude, Frau Darten und zwei Kinder, Frau Manager, Frau Hebel, Frau Buchholz, Frau Zven, Fräulein Zven, Fräulein Einfeldt, zwei Kinder Perrons.

Plötzlicher Abbruch d. r Südamerikareise Hoovers

Paris, 27. Dez. Nach einer Meldung des New-York Herald aus Washington werde ein plötzlicher Beschluß Hoovers, seine Südamerika-Reise abbrechen und direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl zweier amerikanischer Sachverständiger für den Reparationsfachverständigen-Ausschuß zu befassen.

Hoover habe sich, seitdem er Staatssekretär für das Handelswesen gewesen sei, über die Reparationsfrage auf dem laufenden gehalten. Parter Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Dezember 1928.

Verlängerter Geschäftsverkehr

Am Montag, den 31. Dezember (Silvester) ist ein verlängerter Geschäftsverkehr bis 8 Uhr zugelassen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Wenn der Weihnachtsjubel verklungen und das neue Jahr mit Neujahrstritten herannahet, dann sind Tage beständiger Einteilung. Da steht er noch, der Weihnachtsbaum, verbreitet Tannenduft im Zimmer, aber die schon nidergebrannten Kerzen erinnern daran, daß er seine Bestimmung erfüllt hat und bald wieder verschwinden muß. Dann wird das Zimmer, das Weihnachtsstille und Weihnachtsfreude in der Familie verbreitete, wieder wie vorher aussehen. Ein neues Jahr wird bald seinen Anfang nehmen und genau wie das vorhergegangene erst nach vielen Monaten ganz am Schlusse ein neues Weihnachtsfest und einen neuen Christbaum bringen. Im Zimmer, wo die Bescherung stattfand, liegen noch auf den Tischen die Geschenke. Man wird auch sie bald wegnehmen müssen — man mag es fast nicht, ihnen einen anderen Platz anzuweisen — oder wird sie, wenn es praktische Gegenstände sind, bald in Gebrauch nehmen, und alles ist wieder wie vorher. Die Festesfreude ist vom grauen Alltag abgelöst worden.

Die Stille dieser Tage, bis wiederum Silvesterabend loden, bringt für viele eine Aufgabe, mit der sie nicht fertig werden, ja hat oft etwas Quälendes für sie an sich; denn es mahnt das zu Ende gehende Jahr unwillkürlich auch den, der nicht gewohnt ist, Rückschau zu halten, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Es drängen sich in den letzten Stunden des alten Jahres nochmal vor unser geistiges Auge alle Erlebnisse der verflochtenen Monate, die Enttäuschungen, die niemandem erspart blieben, die kurzen Freuden und wenigen Folgen, die uns beschieden waren, und das Leid, das uns bedrückte, aber auch all die Liebe, mit der uns die Menschen bedachten, die mit uns gemeinsam in Treue die wechselvollen Geschicke des Jahres ertrugen.

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sind Tage des stillen Verflinkens des Gewesenen und des Aufstehens neuer Hoffnungen, eine Zeit der Dankbarkeit für das Empfangene, das uns auch für die Zukunft ein gutes Beispiel erhalten möge, und eine Zeit der Vorbereitung zum Empfang des neuen, verheißenen Jahres.

(1) Weihnachtsfreunden. Die der Arbeiter-Wohlfahrt Brühl von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigte Hausammlung hatte einen guten Erfolg. In 30 Familien konnte durch Ueberreichung eines Weihnachtspaketes enthaltend Schuhe, Wäsche, Kleidungsstücke und einen schönen Weihnachtsstollen der dringenden Not in etwa gesteuert und Weihnachtsfreunden bereitet werden. Die Arbeiter-Wohlfahrt gestattete sich, allen edlen Spendern, die uns durch ihre Mittels die Möglichkeit gaben, auch in den Herzen der Armen eine Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen, an dieser Stelle ihren wärmsten Dank auszusprechen.

(2) Die hiesigen Sparkassen machen bekannt, daß ihre Haupt- und Nebenzweigen am Montag, den 31. Dezember 1928 der Abschlußarbeiten wegen geschlossen bleiben.

(3) Zugelassen ist ein schwarzer Dackel. — Gefunden wurden Schüssel, Eigentümer können sich im Rathaus Brühl-Stadt, Zimmer 4, melden.

(4) Wetterausichten für Samstag. Nur noch vereinzelt Niederschläge. Im übrigen wechselnde Bewölkung und wieder kälter bis zu leichtem Nachtfrost.

V. Bogen. Weihnachtsfeier bei der Freiwilligen Feuerwehr. Am 2. Weihnachtsfeiertag hatte die Freiwillige Feuerwehr Bogen ihre Mitglieder mit ihren Frauen und Kindern zu einer familiären Weihnachtsfeier um 5 Uhr bei ihrem Vereinswirtin Johanna Schmitz eingeladen, die einen sehr netten Verlauf nahm. Für die Kinder war eine Bescherung vorgesehen und die Augen der Kleinen strahlten, als auch hier das Christkindchen nochmals Gaben für sie abgegeben hatte.

V. Bogen. Weihnachtskonzert. Der Männer-Gesang-Verein Cecilia hat mit seinem Weihnachtskonzert, welches er am 2. Weihnachtsfeiertag im Saale von Witte Krämer veranstaltete, gehalten, was er versprochen hatte. Ein wirklich genussreicher Abend wurde den Zuhörern, die den großen Saal bis zum letzten Platz füllten, zuteil. Im ersten Teile brachte der Verein Chöre und Weihnachtslieder in seiner wohlklingenden exakten und tonreinen Weise zu Gehör und brachte damit eine richtige Weihnachtsstimmung auf. Der zweite Teil bildete die Glanznummer des Festabends. Die große dreistimmige Operette „Das Glasmädel“ war neu einstudiert worden. Jeder Spieler war an seinem Plage und ging ganz auf in seiner Rolle. Die Musik war vorzüglich einstudiert und vermochte den Spielern in allen Teilen gut zu folgen. Nicht endemwollender Beifall lohnte der wackeren Spieler für ihre vielen Mühen und ihr hervorragendes Spiel und man war allgemein des Lobes voll.

Verz. Der Kameradschaftliche Krieger-Verein hält am Sonntag nachmittag 3.30 bei Wabert seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden vollzählig erwartet.

Evangel. Gemeinde Brühl Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 30. Dezember 1928.

Kollekte für die Arbeiten des Vereins der Freundinnen junger Mädchen für die Rheinprovinz.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Feld.

Montag (Silvester), den 31. Dezember 1928

Kollekte für die Abhilfe dringender Notstände der Rheinischen Kirche.

Brühl. Evangelische Kirche: Nachmittags 5.30 Uhr Gottesdienst zum Jahresabend, Pfarrer Großer; anschließend Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls.

Dienstag (Neujahr), den 1. Januar 1929.

Kollekte für eigene Gemeindebedürfnisse.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Taufen.

Mittwoch. Evangelische Kirche: Nachmittags 3.15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer.

Brühl. Donnerstag, den 3. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr Evangelische Frauenhilfe (kleine Weihnachtsfeier).

Der Weihnachts-Eisenbahnverkehr sehr schwach

Im allgemeinen war im Reichsbahndirektionsbezirk Köln der Personenverkehr zu Weihnachten nicht so erheblich wie im vergangenen Jahr. Die Sonderzüge waren nicht so bestetzt, wie das erwartet wurde. Die Reisenden hätten mit den jahresplanmäßigen Zügen gut befördert werden können, die recht mäßig bestetzt waren.

Der große Umtausch

Das „Gesamt“ zwischen den Festtagen.

Heimlich hat Frau Käthe ihre Handschuhe, Größe Nr. 6 1/2, vom Weihnachtstisch fortgenommen. Daß Bernhard tatsächlich immer noch nicht weiß, wie klein ihre arme Hand ist! Das könnte ja bald Tante Frieda passen! Das nächste Jahr zu Weihnachten, vielleicht schon am Geburtstag, wird sie ihm noch einmal Schuhgröße, Handschuhsnummer und Kleidgröße genau mitteilen. Dann spart man sich doch den Umtausch. Wenn Frau Käthe diese Ueberlegungen anstellt, hat sie allerdings kein ganz reines Gewissen. Sie wollte Bernhard noch am letzten Tag ein paar Krügen kaufen. Aber wie war denn die Halsweite? Und es wäre doch so peinlich gewesen, durch Einkauf unpassender Krügen eine gewisse Vernachlässigung hausfraulicher Pflichten dargun zu müssen. So unterließ denn das Weihnachtsfest, das sie im übrigen im Januar Geburtstag hat und man deshalb dafür doch auch noch etwas zu schenken übrig behalten muß.

In der Familie Dünborn ist der Umtausch nicht so leicht wie bei Frau Käthe. Herr

Dünborn hat in freudiger Erregung drei Briefstaschen in Empfang genommen, von denen nur zwei einander genau gleichen, während die dritte sich wenigstens durch eine andere Farbe auszeichnete. Die schwarze könnte Herr Dünborn ja vielleicht zum Abend- oder Gesellschaftsangzug tragen, wozu sie sich des schwarzen Saffianlebens wegen besonders eignet. Aber Nummer 2 und 3, beide braun, könnten nur dann gleichzeitig Verwendung finden, wenn man täglich entsprechende Gelder bei sich tragen muß. Herr Dünborn, monatlicher Gehaltsempfänger, kann jedoch über größere Einnahmen nur am Monatsende quittieren, und da in absehbarer Zeit keine Verlobung eines Neffen zu erwarten ist, zu der man eine Briefstasche überreichen könnte — abgesehen davon, daß damit manchmal unangenehme Ereignisse verbunden sind — beschließt er, die eine braunleberne gegen eine Zigarettenstasche umzutauschen. Schwager Bodo, der der Stifter der einen Tasche war, wird bestimmt denken, es wäre seine, während Kollege Brunsbeck, eine harmlosere Natur ist und garnicht erst einen Verbaht schöpfen wird. Herr Dünborn, monatlicher Gehaltsempfänger ist eben entschlossen, auch die große Kristallstasche — Wert mindestens 65.— Mark — umzutauschen. Er wie seine Frau — d. h. seine Frau wie er — bevorzugen im Augenblick nur Geschenke, die man unbedingt haben muß, und zu diesen zählt eine Kristallstasche nicht. Für 65.— Mark — was kann man da alles kaufen!

Und so fest allenthalben der große Umtausch ein. Man hat sich zwar bei der Uebergabe des Geschenkes geireut. Man suchte dem andern begreiflich zu machen, daß er mit seltener Trefflichkeit gerade das ersehnt habe, was man sich schon lange wünschte; später aber — in einem ruhigen, unbewachten Augenblick — suchte man mit feigenem Interesse nach einem Hinweis, aus welchem Geschäft das Geschenk stammt. Sie wissen ja selbst, wie das ist, wenn man einen Tisch mit Geschenken vor sich hat, bei dessen Anblick man am liebsten Betrachtungen über die Geschmacksentwicklung unserer Zivilisation anstellen möchte. Dabei ist man noch verpflichtet, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Da in diesem Jahre das Weihnachtsgeschenk fast über alles Erwarten gut gewesen ist, so ist es auch nicht erstaunlich, wenn ein großer Umtausch stattfindet. Die Geschäftswelt ist darauf vorbereitet. Man kann wohl sagen, daß allen Bescheidenden in den Geschäften keine allzugroßen Schwierigkeiten gemacht werden, wenn sie die erhaltenen Gaben gegen andere umtauschen wollen. Da der Dienst am Kunden heute nicht mehr ein leeres Schlagwort, sondern vielmehr zur Tat geworden ist, braucht niemand, ängstlich, unfreundliche Gesichter zu sehen, in ein Geschäft zu gehen um umzutauschen. Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr bedeuten für den Kaufmann — so weit es sich nicht gerade um Artikel für Silvester handelt — ja nie ein Geschäft, und in diesem Jahr ist man besonders froh darüber, daß nur so wenig Tage zum Umtausch da sind. Schon steht der Inventur-Ausverkauf vor der Tür, zu dem neue Kaufmannschaften erwartet werden. Da ist man in Erinnerung an das gute Weihnachtsgeschenk und in Erwartung des hoffentlich nicht schlechteren Inventurgeschäftes — großzügig und legt mit Geduld eine große Auswahl in den einzelnen Artikeln vor, obwohl doch damit nichts zu verdienen ist.

Unerwartet mögen auch die, die dieses oder jenes Geschenk umtauschen wollen, sich dies genau überlegen und die Langmut der Geschäfte nicht allzusehr in Anspruch nehmen. Wie oft ist es nicht schon vorgekommen, daß nach stundenlangem Aussuchen sich der Umtauschlustige dazu entschließt, sein Geschenk zu behalten. Bitte überlegen Sie sich doch das vorher, damit sie in den Geschäften, wo sie wirklich einen Umtausch vornehmen müssen, auch auf freundliche Gesichter treffen. F. K.

Aus der katholischen Welt

Ein Denkmal für den Gründer der Steyer Kongregation

(Kipa) Steyr. Dasselbst wurde durch den General der Gesellschaft vom Östlichen Wort im Beisein der Klosterangehörigen und der weltlichen Behörden feierlich ein Denkmal zu Ehren des Stifters der Kongregation, P. Arnold Janßen S. J. D. eingeweiht, als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber dem verdienstvollen Gründer. Der Plan hierzu war anlässlich des goldenen Jubiläums von Steyr vor drei Jahren gefaßt worden.

Aus der katholischen Presse

(Kipa) Mit dem 1. Januar 1929 erscheint zu Genua das neue katholische Tagesblatt „Il Nuovo Cittadino“ als Organ der katholischen Aktion der acht Diözesen, welche die Kirchenprovinz Genua bilden.

Auf 1. Januar 1929 haben sich die katholische Weltkorrespondenz (P. Friedr. Wulfermann S. J., Münster) und die „Katholische Korrespondenz“ (Dr. Gismann, Berlin) zusammen geschlossen.

Westdeutschland

Köln, 27. Dez. (Ein Anstößer im Bergischen Land. Große Aufregung wurde in dem bergischen Orte Odenthal durch einen sinnlos Betrunknen dadurch hervorgerufen, daß er, mit einem Brotmesser bewaffnet, durch das Dorf lief und alle Passanten anzugreifen drohte. Ein Chauffeur, der gleichfalls von dem Manne bedroht wurde, ergriff einen Weinstiel und hieb damit in Notwehr auf den Angreifer los, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Er war auf der Stelle tot.

„Eustachien: (Ein Auto vom Zuge überrennt.) Auf der Eisenbahnstrecke Eustachien-Münsterkefel bei Stöckheim wurde ein Lieferwagen, dessen Fahrer infolge der Glatte nicht mehr bremsen konnte, von einem Personenzug erfasst und total zertrennt. Der Chauffeur erlitt nur unbedeutende Verletzungen, während sein Beifahrer, ein 21 Jahre alter Mann, derart schwer verletzt wurde, daß er kurz nach dem Unglück starb.

Duisburg: (Sich selbst gerichtet.) Der Obergeldzähler der Reichsbankstelle Duisburg, Otto Hoberland, erhängte sich im Walde, nachdem er in einem Brief an seine vorgesetzte Behörde eingestanden hatte, daß er durch Einschmuggeln von Kupfermünzen an Stelle von Silbermünzen bei der Reichsbank 3600 Mark unterschlagen hat.

Sterkrade: (Armes Kind.) Beim Aufhängen von gewaschener Puppenwäsche über den Herd stürzte ein dreijähriges Mädchen vom Stuhl und riß im Fallen einen auf dem Herd stehenden, mit kochendem Wasser gefüllten Topf mit. Das kochende Wasser ergoß sich über das unglückliche Geschöpfchen, das so schwere Brandwunden davontrug, daß es bald darauf starb.

Bodum: (Unverhofftes Wiedersehen.) Nach mehr als 30jähriger Abwesenheit traf zum Weihnachtsfest in einer hiesigen Bergarbeiterfamilie der Sohn aus dem fernen Osten wieder ein. Seine Ankunft war überraschend, er hatte in den letzten vier Jahren nichts mehr von sich hören lassen, so daß seine Angehörigen glaubten, er sei gestorben. Der Totgeglaubte ist seit vier Jahren Aufseher auf einer Seeplantage. Die Briefe, die er schrieb und die nie beantwortet wurden, scheinen irgendwie gestohlen worden zu sein, da er Geld in sie hinein gelegt hatte.

Bodum: (Am Weihnachtsabend erschossen.) Am heiligen Abend wurde hier zufällig bemerkt, daß Diebe einen Einbruch in die Stadthauptkassette in der Frankfurter Straße. Schutz- und Kriminalpolizisten umstellten sämtliche dort gelegenen Verwaltungsgebäude. Beim Eintritt in das Kassettengeschäft stießen die Polizisten auf einen der Einbrecher. Er stürzte sich auf einen der Schutzpolizisten, der ihn niederstieß. Kurz darauf ist er an den Verletzungen gestorben. Der Erschossene war bis zum 1. April 1928 Schutzpolizist in Stettin. Er hieß Emil Kreuz. Die Nachforschungen nach seinen Mitgefallen werden fortgesetzt.

Herne: (Den Vater erschlagen.) Bei einer Verlobungsfeier entstand in einer Familie in Herne aus nichtigen Gründen zwischen Vater und Sohn eine Prügelei. Hierbei trug der Vater geringe Verletzungen davon. Er suchte sich dann im Keller ein Schustermesser und begab sich damit in das Zimmer des Sohnes. Dieser hatte inzwischen den Schwenkel von der Waschmaschine abmontiert. Als der Vater das Zimmer betrat, ergriff der Sohn den Schwenkel und schlug damit auf seinen Vater ein, der so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Der Sohn wurde verhaftet. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Aus der weiten Welt

Kleine Nachrichten

Berlin, 27. Dez. Im neuen Jahre werden rund 30 000 neue Telefonanschlüsse im Reich, 6 000 allein in Groß-Berlin, dem Betrieb übergeben werden.

Berlin, 27. Dez. In der Reichshauptstadt nahmen sich während des Festes fünf Personen das Leben. Drei Selbstmordversuche wurden festgestellt. Die Feuerwehr wurde in etwa 120 Fällen zur Hilfeleistung bei Wohnungsbränden und Verkehrsunfällen alarmiert.

Königsberg i. P., 27. Dez. Wie aus Romo gemeldet wird, sind in der Bauabteilung des litauischen Generalkommandos Unterstellungen in Höhe von 6 Mill. Litae festgestellt worden. Der Chef der Bauabteilung, der Ingenieur sowie vier Disziplinierte sollen bereits verhaftet worden sein.

Rom, 27. Dez. Der Leibarzt des heiligen Papstes, Dr. Andrea Amici, ist an einer Lungenentzündung gestorben; er hatte schon Papst Pius X. gepflegt und genoss im Vatikan großes Ansehen.

Neues Einsturzungslied in Frankreich. Sieben Tote.

Dienstagabend brach der Eisenbeton ausgeführte Neubau einer Geschäftsgarage für die Kavallerie-Ausbildungsschule in Saumur zusammen. Vier italienische und drei französische Arbeiter wurden getötet, ein Italiener und zwei Franzosen wurden schwer verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Holzverschalung des Betonbodens zu früh entfernt worden, da

der Beton mindestens 21 Tage zur Erhärtung brauche, die Verschalung aber trotz des feuchten Wetters am 17. Tage entfernt worden sei.

Feurio!

Vier Feuerwehrleute verletzt.

Heiligenstadt, 27. Dez. Im nahen Geiselbühl brach gestern früh in dem Gehöft des Landwirts Knoche zufolge Kurzschlusses ein Brand aus, der in der mit großem Stroh und Futtervorräten gefüllten Scheune reiche Nahrung fand. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und griff auf die Nachbargrundstücke von Voe und Knuthold über. Im Augenblick stand ein großer Gebäudekomplex in hellen Flammen. Während die Wohnhäuser von Knuth und Vode gerettet werden konnte, ist das Haus Knutholds niedergebrannt. Zahlreiches Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Vier Feuerwehrleute erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Durch Brandstiftung.

Mühlhausen i. Thür., 27. Dez. Im benachbarten Götmar brach in der Nacht zum ersten Weihnachtstag Feuer aus, das dritte innerhalb der beiden letzten Monate. Es brannte die große Doppelscheune des Gemeindevorstehers Schollmeyer mit sämtlichen Erntevorräten vollkommen nieder. Aus der Tatsache, daß dieser Brand seit kurzer Zeit der zweite ist, der den Gemeindevorsteher betraf, hat, und daß ferner die Feuerwehr die Tür des Spritzenhauses verriegelt fand, wird geschlossen, daß auch dieses Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Sechs Personen verbrannt.

Altona (Ohio), 27. Dez. Bei einem Feuer, das im Parthol wütete, kamen sechs Personen in den Flammen um, während sieben Verletzungen davontrugen.

Die Schülerelbstmordseuche

Ein 13jähriger Schüler erhängt sich.

Am ersten Weihnachtstag ereignete sich in Berlin ein neuer Schülerelbstmord. Ein 13jähriger Quintaner des Paulsen-Gymnasiums in Steglitz, namens Volker Schulke, hat sich aus bisher unbekannten Ursachen in der Wohnung seiner Pflegeeltern in Steglitz erhängt.

Am ersten Weihnachtstag spielte sich an der Friedrichsbrücke ein aufregender Vorfall ab. Dort stürzte sich eine 14jährige Schülerin aus Neukölln vor den Augen zahlreicher Passanten in die Spree. Es gelang einem Mann, das Mädchen zu retten. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Das Kind fand Aufnahme im Hedwigs-Krankenhaus. Es will in einem Anfall von Schwermut ins Wasser gesprungen sein.

Auch ein Oberprimaner.

Gnadenberg, Kreis Bunzlau, 27. Dez. Am ersten Weihnachtstag beging der Oberprimaner Gieseler, Sohn eines Postmeisters, Selbstmord, indem er sich durch Gas vergiftete. Als Grund zur Tat wird angenommen, daß Gieseler nicht zur Reifeprüfung zugelassen werden sollte.

Neue Erdbeben in Bulgarien.

Sofia, 27. Dez. Die Stadt Tschirpan, die bereits vor einigen Monaten von einer Erdbebenkatastrophe schwer mitgenommen worden war, wurde am Montag früh von einem heftigen Erdstoß heimgesucht. Eine ganze Reihe neu aufgeführter Häuser stürzte ein. Die Bewohner flohen ins Freie.

Am ersten Weihnachtstag wurde das Marakatal ebenfalls durch zwei heftige Erdstöße heimgesucht. In der Stadt Borissgrad wurde ein großer Teil der Häuser stark beschädigt. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie und übernachtete in tiefem Schnee auf den Feldern.

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Silvestercherze

In der zwölften Stunde der Silvesternacht versucht die fröhliche Jugend die Geschehnisse des kommenden Jahres zu erforschen. Solange ängstliche Gemüter nicht erfüllt an die Wahrheit solcher Prophezeiungen glauben, sind diese auch sehr amüsant und unterhaltend. Außer dem bekannten Bleigießen gibt es noch eine ganze Menge solcher prophetischer Cherze. Sehr nett und auch noch nicht so allgemein bekannt sind die chinesischen oder japanischen Orakel. In jedem Chinawarengeschäft kauft man winzige, wie Splitter aussehende Gegenstände aus Holundermark. Jeder aus der Gesellschaft nimmt eins dieser Splitterchen. Dann werden sie einzeln in eine Schale mit Wasser geworfen. Sie entfalten sich, werden größer und größer und zeigen sehr deutlich irgend eine buntebemalte Figur z. B. einen Krieger, eine Nixe, einen Kranz, eine weibliche Gestalt. Die allmähliche Entfaltung und Deutung des Orakels macht viel Spaß. Reizend ist auch das Schiffschenspielen. In große halbe Walnusschalen werden dünne Enden eines Wachsstockes eingestekt, indem man die Stümpfen etwas erwärmt und in den Schalen festklebt. An das Stümpfen wird mit einem Wachsstock ein Zettelschen mit je einem Namen des Anwesenden angeheftet; es müssen dies unverheiratete Damen und Herren sein. Dann zündet man die Lichter an und setzt die Schalen vorsichtig in eine weite Schüssel mit Wasser. Um sie zu kennzeichnen, nimmt man etwa für die Damen blauen, für die Herren roten Wachsstock. Dasjenige Paar, dessen Schiffschen zuerst zusammenstoßen, wird in diesem Jahre heiraten.

Auch der Spiegel kann als Orakel befragt werden. Zwei brennende Lichter werden vor einen Spiegel gestellt, eine Dame oder ein Herr sitzt mit verbundenen Augen davor. Die übrigen geben sich in bunter Reihe die Hand und gehen langsam hinter dem oder hinter der Sitzenden vorüber. Steht nun, wenn die sitzende Person die Binde löst, eine Dame ein Herr im Spiegel gegenüber oder umgekehrt, so heiratet dieses Paar, ist es aber ein Vertreter desselben Geschlechts, so dauert es noch ein weiteres Jahr. Häßlich und erheiternd wirkt es, wenn in die Pfannkuchen allerlei prophetische Cherze eingebaden werden. In Pergamentpapier eingewickelte kleine Chersbilder, neue Pfennige, winzige Porzellanpüppchen, prophetische Chersgedichte usw. machen umwobener Spaß, wenn die Hausfrau sich beim Baden die einzelnen Einlagen merkt und geschickt bei den betreffenden anzubringen versteht.

Buntes Allerlei

Vom Drechsler zum Krämerkönig.

Eine sonderbare amerikanische Karriere.

Vor sechzehn Jahren war er noch ein armer Drechsler und nach dem Kriege besaß er schon einige Millionen Dollar und war Eigentümer einer großen Verkaufsgesellschaft. Dann, im Jahre 1923, sagte eine andere Gesellschaft den Konkurs an und er verlor dadurch all sein Vermögen. Heute aber bejagt er wieder Millionen und in Wallstreet ist sein Wort maßgebend. Dies ist die kurzgefaßte Lebensgeschichte Clarence Sunders, der heute den ehrenvollen Beinamen „König der Krämer“ führt. Sunders Karriere ist dezent romantisch, daß sie selbst für Amerika ungewöhnlich ist. Der heutige Krämerkönig war gelernter Drechsler. Sein Gewerbe gefiel ihm aber nicht und kurz entschlossen füllte er um. Er wurde Kommis in einem kleinen New Yorker Krämerladen. Er verdiente wöchentlich acht Dollars. Zwei Jahre lang war er in diesem Geschäft tätig. Dann erbt er tausend Dollar und kauft sich mit diesem Gelde ein eigenes Geschäft. Der Krämerladen ging gut, sehr gut. Sunders hatte eine glückliche Hand. Er war aber auch ein tüchtiger Geschäftsmann. Wieder vergingen zwei Jahre. Wieder erbt der Glückspilz. Diesmal 2000 Dollars. Mit dieser Erbschaft und mit seinem ersparten Gelde kauft er sich drei Krämerladen. Nun ging es schnell aufwärts. Sunders erwarb in allen Teilen Amerikas solche Geschäfte, leitete sie alle von New York aus, konnte durch die strikte Organisation billiger einkaufen und daher auch billiger verkaufen als die übrigen Händler. So wurde er in einigen Jahren zu einem

sehr reichen Mann, zu einem Millionär. Nach dem Kriege gründete er dann eine eigene Gesellschaft, die „Wiggle Wiggle Chain Store Corporation“ und verdiente wiederum Millionen. Es war Ende 1922. Da geschah es. Sein Glück schien ihn verlassen zu haben und auf eine ganz furiöse Art kam er um sein ganzes Vermögen. In New York gab es seit Anfang des Jahres eine Firma unter dem Namen „Wiggle Wiggle Corporation of Memphis“. Sie war die Gründung einiger kleiner Krämer, die meinten, wenn sie unter dem gleichen Namen segeln könnten wie Sunders, so würden sie es diesem nachmachen können. Aber — es kam anders. Die Firma meldete nach einem kurzen Jahre Konkurs an und Sunders Gesellschaft war der wirkliche Leidtragende. Auf der New Yorker und Chicagoer Börse wurde die Nachricht verbreitet, daß die Konkursanfrage der Gesellschaft die des Krämerkönigs sei. Darauf entstand in den Aktien der Corporation ein riesiges Debakel. Die Aktien wurden in wenigen Tagen fast ganz wertlos. Sunders gab sich aber nicht geschlagen. Er nahm den Kampf auf und unterlag. Im Jahre 1923 bildete dieser Kampf die Sensation von Wallstreet und im August desselben Jahres stand der einstige Millionär vor dem großen Nichts. Er mußte alles, selbst seine Automobile verlaufen und wieder von vorne beginnen. Ein Freund ließ ihm 12 000 Dollar. Hierfür kaufte er sich wieder Krämergeschäfte. Das Glück war ihm wiederum hold und heute verfügt er neuerdings Millionen und ist wieder tonangebend in Wallstreet.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Nach kurzer Unterbrechung während der Feiertage beginnt am Sonntag, den 30. ds. Mts., der Meisterschaftskampf wieder und zwar hat die 1. Mannschaft Köln-Chrenfeld 10 als Gegner. Wir wollen hoffen, daß die ersten Punkte in Brühl bleiben. — Anfang 2.15 Uhr. Platz: Stadion. Mannschaftsaufstellung hängt im Vereinslokal aus.

Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft vom Freien Turn- und Schießverein nach Köln um gegen Merheim im Luftschiffspiel anzutreten. Man hofft, daß die Mannschaft sich den Aufstieg zur 2. Gruppe erkämpft. — Abfahrt erfolgt ab Vereinslokal um 12.30 Uhr per Auto. Fahrpreis beträgt 0.80 M. Anstoß 2 Uhr. Platz: Schwarz-Weiß Bickendorf. Alle, welche mitfahren, wollen sich bis Samstag im Lokal melden.

Zeitungsschau

Lebenserinnerungen von Hermann Stegemann: Hermann Stegemann, berühmter geworden durch seine „Geschichte des Krieges“, hat den zweiten Teil seiner Lebenserinnerungen abgeschlossen. Dieser zweite Teil, in einem Zuge geschrieben, obwohl der Verfasser mit schwerer Krankheit zu kämpfen hatte, umfaßt in 82 Kapiteln den Krieg und Deutschlands Schicksal. Wir erfahren Dinge, die heute noch nicht der großen Öffentlichkeit bekannt sind und die Zusammenhänge aufdecken, die bisher noch nicht allgemein sichtbar waren. Die ganze Entwicklung und den Ausgang der deutschen Tragödie hat Hermann Stegemann hier in einer Weise geschildert, die nicht in vielen bringt was noch im Dunkeln war. Die Münchner Neuesten Nachrichten haben am Montag, den 24. Dezember, mit der Veröffentlichung des zweiten Teiles der Lebenserinnerungen von Hermann Stegemann begonnen.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 29. Dezember 1928

12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mitagskonzert. — 14.30 Ratssitzung fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderpfandstube. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.40—16.00 Grundrissen der Funktechnik. — 16.00—16.30 Frauenstunde. — 16.30—17.00 Besuch bei Heinrich Rille. — 17.00—17.20 Der junge Mensch. — 17.20—17.45 Englisch. — 17.45—18.30 Ausgewählte Schallplatten. — 18.30—18.50 China, Landschaft und Kultur. — 19.15—19.35 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Was wissen wir von der Seele? — 20.00 Lustiger Abend. — Anst. Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anst. bis 1 Uhr Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“. Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.



Am zweiten Weihnachtstag, abends 5½ Uhr verschied unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, sanft und gottesgegeben meine liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante die wohlachtbare

Frau Wwe. Berta Dehne

geb. Krefft, im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Marga Kleszinski
geb. Dehne.
Albert Kleszinski.

Brühl, den 26. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Dezember, vormittags 11½ Uhr vom Trauerhause Kölnstraße 43 (Gartenhaus) aus statt.

(Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.)

Rheuma

Jschias, Hexenschuß, Gliederreizen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht

Wenn teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 3000 Dankbriefe!

Krankenschwester Maaret Seber, Frankfurt Niederrad B 23!

Muskator

schaft Körbe voll Winterreier und Ihren Kühnern ideale Gesundheit.

— Nur echt in Original-Säcken mit Schutzmarke, Plombe und Etikett —

Bezugsquellen-Nachweis und Literatur vom alleinigen Fabrikanten:

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Tel. Nr. 10901, Postcheckkonto Köln Nr. 12261.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.20 und 4.— Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen

Niederlage: **Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15**

Das 1. Gebot

für Sie ist:

Sparen

Jedoch sparen ohne Herabsetzung der Leistungen Ihres Geschäftes. Deshalb sparen Sie, wenn Sie rechtzeitig bei Eintreffen neuer Waren in der

Brühler Zeitung

inscrieren. Der sofort einsetzende Kauf verringert ihren Bestand, bringt Geld, spart Ihnen die Zinsen und ermöglicht den Neueinkauf

In schöner ruh. Lage und gutem Baue

2 große Zimmer

nebst Küche zu vermieten. Besichtigungstermin: Gest. Off. u. B. 328 a. d. Gsch.

Möblierte Zimmer zu verm. i. o. m. fast neuer Sandweg. bill. zu verp. Schloß u. Schmied. Hof. Bensberg, Kempischhof 11

Zimmer

zu vermieten Schützenstr. 10.

Suche Haus

bei 4—6000.— M. M. Anmietung. Gebe evtl. Geschäftsraum in Köln in Kauf. Off. u. B. 329 an die Geschäftsstelle.

2 schön möblierte

Schlafzimmer

mit voller Pension per 1. 1. 29 zu vermieten. Metzgerei Reitenich, Römerstr. 145 am Römerhof.

Zwei Herren finden

Koffi und Logis.

Datlich. Willag-u. Abendlich. Hofplatzstr. 71.

Ordentliches fleißiges

Stundenmädchen

per 2. Januar gesucht. Brühl, Mühlentstr. 1.

Tischkrepp

in Rollen a 20 mtr. stets vorrätig.

H. Bommers,
Brühl, Uhlenstr. 72
Fernspr. 34.

Därme

aller Art

Leopold Cohen, Köln
Wälderstr. 23
am Barbarossaplatz.

Bortemonnaie 50 Mtr. Samstag auf der Rheinstr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

goldene

Armbanduhr

verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kaiserstr. 8.

Ab heute
Apollo-Theater



**RASPUTINS
LIEBESABENTEUER**

„Der heilige Teufel“
„Rasputins Gifftod“

Seine geheimnisvolle Macht über Frauen und Politik. — Hergestellt auf Grund genauesten Materials.

„Die Frauengasse von Algier“

Die Geheimnisse des Orients, eine Fülle schöner Frauen, unterirdische Kerker und geheimnisvolle Marterkammern ziehen im bunten Wirbeln an uns vorüber, in 10 Akten.

Ab heute
Union-Theater

„Hände hoch! Hier Eddy Polo“

Die große Sensation in 8 Akten.

„Schwejk in russischer Gefangenschaft“

„Kennen Sie schon den braven Soldaten Schwejk?“
Noch nicht? Dann wird es aber die höchste Zeit, daß Sie ihn kennen lernen. Sie haben wirklich etwas versäumt und werden über ihn Tränen lachen.

Der brave Soldat Schwejk, der in dem berühmten Roman von Jaroslav Hasek verherrlicht ist, gehört zu jenen, die den Weltkrieg bestimmt nicht gewollt haben, aber er mußte ihn mitmachen. Der Film zeigt die köstlichsten Erlebnisse des braven Schwejk von der heimlichen Etappe bis zur Front und seiner Gefangennahme durch die Russen.

Unmöglich, Ihnen alle jene herrlichen Einzelheiten zu schildern, Sie müssen schon selbst kommen und sich den Film ansehen. Wenn Sie selbst Soldat waren, werden in Ihnen Ihre lustigsten Militär- und Feldzugserlebnisse wieder wach werden. Wir garantieren Ihnen, Sie werden bei diesem Film Tränen lachen!

Katholische Eltern!

Gebt, bitte, in der hl. Weihnachtszeit, in der Eure Kinder sich im Kreise der 1. Eltern an des Christkindleins Gaben erfreuen, auch jener armen, hilflosen und elterlosen Kinder im Schwabberger Heilmann St. Antonius zu Bredenscheid bei Saitingen/Hübr. Wohlbed. Off. 22800.

Zur Silvester-Feier

Arrac, Rum, Burgunder, Schweden- und Silvester-Punsch von Selner

u. anderen Firmen sehr preiswert!

Rum- u. Arrac-V.	Für Glühwein
1/1 Flasche 2.90	span. Rotwein
1/2 Flasche 1.60	1/1 Flasche 1.—

ZUR BOWLE:

Apfelwein	Liter 0.50
26er Edenkoberer	1.— 1/1 Fl.
Boller Sekt incl. Gl. u. St.	1.50 1/1 Fl.
Franz. Sekt incl. Gl. u. St.	3.20 1/1 Fl.

Tarragona, Samos, Montagnac, Alicante jede 3/4 Ltr. Fl. 1.—

Weinbrand, Liköre u. Weine zu bekannt billigen Preisen!

Spezialhaus
Langen, Brühl
Kölustraße 7
Telefon 357.

Rheika

**Vorzügliche
Weine
zur Sylvesterfeier!**

Flasche ohne Glas		Flasche ohne Glas	
Maikammerer, Weissw.	1.10	Tarragona, süßer	1.35
Liebfrauenmilch	1.60	Samos	1.25
Niersteiner Domtal	1.85	Griechischer Muskateller	1.25
Zeller „schw. Katz“	1.85	Muskateller I	1.45
Chile Rotwein	1.10	Süßwein, blutroter	1.45
Montagne	1.10	Malaga, golden	1.60
Medoc	1.60	Vino Vermouth	1.75

In Literflaschen besonders preiswert.

Liter ohne Glas		Liter ohne Glas	
Apfelwein, zur Bowle	0.55	Espana, Rotwein	1.30
Cyder, süßer Apfelwein	0.90	Tarragona, süßer	1.50

Allen unseren Kunden ein gutes neues Jahr!

Cornelius Stiessgen
AKT. GES.

Kölustr. 9

Brühl

Uhlstr. 84
Ecke Mühlenstr.

Wir erlauben uns, unsere Kundschaft davon in Kenntnis zu setzen, daß der

Abschlussarbeiten wegen

unsere Haupt- und Nebenstellen für den Publikumverkehr am

Montag, den 31. Dez. 1928

geschlossen

bleiben.

Köln, den 27. Dezember 1928.

Sparkasse der Stadt Köln
Kreissparkasse der
Landkreise Köln u. Mülheim

Zu Silvester!

Das Bessere ist des Guten Feind

Bitte beachten Sie dies beim Einkauf von

Weinen u. Spirituosen

In meinem Geschäft wird nur beste Ware zu billigsten Preisen verkauft und zwar:

Korn, garantiert rein, kein minderw. Trinkbranntwein p. Fl.	2.10
Weinbrand, garantiert rein	2.60
Rum-V. in feinsten Qualität	3.50
Arrac-V.	3.50
Malaga, feinste Importware, garantiert nicht verschnitt.	1.60
Tarragona, „	1.50
Insel Samos feinst. „	1.50
Tränen Christi „	2.20

Große Auswahl in deutschen Weinen und Likören.

Unistr. 98

Frings

Unistr. 98

Brühler Hockey- und Tennisklub 1923
e. V.

Am Samstag, den 12. Januar 1929 veranstalten wir in sämtlichen Räumen des „Haus Belvedere“ unser streng geschlossenes

Kostümfest.

Listen zum Einzeichnen für die streng persönlichen Einladungen liegen auf bei:

„Haus Belvedere“, Josef Feuser, Uhlstraße 87
Gottfried Pfeil, Uhlstraße 86-40, Ludwig Hölzer
Kölustraße 1, Theo Fröhlingdorf, Kölustraße 65,
Jos. Zimmer, Kurfürstenstraße 1.

**Silvester und
Maskenball in Heide**

Sonntag, den 30. Dezember von
nachm. 4 Uhr ab im Lokale

Lichtenberg

Silvester - Feier

mit Eröffnung des diesjährigen

Karnevalstrubel

Die fünf schönsten Masken werden preisgekrönt.

Tanzen frei. Eintritt 1.— Mk.

Prosit Neujahr!

Die größte Auswahl in

Neujahrs-Karten

a 5 u. 10 Bg. finden Sie bei

C. Löcher, Uhlstr. 91.

Möbeltransporte

sowie sämtliche andere Autofahrten nach und von allen Richtungen bei allerbilligsten Tagespreisen.

Heinrich Wind,

Mühlenstrasse 78.

Verkaufe heute Freitag und Samstag
ab 10 Uhr

prima Rindfleisch

a Pfund 1.— Mark.

P. Buschheuer, Rodderhof.

Karneval 1929  Karneval 1929

**Masken-Kostüm-
Verleih-Institut**

unserem Geschäft angeschlossen.
Sofortige und originelle Kostüme treffen in vielfacher Auswahl ein. — Alle Kostüme können auch käuflich erworben werden.

Kaufhaus Baehr,
Brühl - Schloßstr. 15 - Brühl

Alle Gelegenheits - Anzeigen

sind in der Brühler Zeitung am richtigen Platz. Ganz gleich, ob Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, Personal o. Stellung suchen: Immer ist die Brühler Zeitung das richtige Blatt dafür. Derartige Inserate, zum verbilligten Preise angenommen, sind von hervorragender Wirkung. Darum: Alle Gelegenheits-Anzeigen in der

Brühler Zeitung

Das große Los.

Von
Hans Götgen.

Bei der Ziehung einer mit großen Preisen ausgestatteten Lotterie geschah es neulich, daß beim Herauskommen des großen Loses ein ärmlich gekleideter Zuhörer in ein lautes Freudengeschrei ausbrach, sich die Nummer, worauf das Gewinnlos gefallen, sorgsam aufschrieb und den Ziehungsloos eiligst entließ.

Auf der Straße aber schmeckte der Mann seinen Gut und beschämte sich auch sonst so häufig, daß bald eine Menge Gaffer hinter ihm her trottete, die sich gegenseitig die Ursache des Jubels des Fremden mitteilten. Alle aber, die dem Glücklichen folgten, bekümmerten ihn mit der Witterung, die doch aus Anlaß des freudigen Ereignisses ein paar Gläser Wein zu kosten.

Der Mann achtete der Menge nicht, sondern fuhr fort, seinen Gut zu schmecken und seiner Freude in den lauesten Tönen Ausdruck zu geben.

Unter den Gaffern befand sich auch ein ganz schlauer, der bei sich dachte: Du willst es recht fein anfangen, hier kommt du dein Glück machen. Er drängte sich also an das Glückselbst heran und flüster ihm zu: „Geben Sie doch der ungeheuren Menge etwas zu trinken, damit Sie sie los werden.“

„Ich verliere nicht über genügend Geld.“
„Das tut nichts,“ meinte der andere, „kommen Sie nur mit.“
„Ich habe Ihnen mit meinem Gelde zur Verfügung. Tun Sie nur ruhig, was Ihnen beliebt.“

Mittlerweile war man an ein Wirtshaus gekommen, in das der Glückselbe den Gläseraal hineinstieg, gefolgt von der Menge.

„Ich dachte,“ flüsterte der Schläue dem andern zu, „Sie bestellten zehn Gläser Wein; das kostet doch nicht alle Welt, ich werde ihn den Leuten schon geben lassen.“

Es geschah. Und damit nicht genug, ließ der kluge Gaffer für den Fremden und sich ein ausgelassenes Mittagsessen auftragen, zu dem ein paar andere Gäste ebenfalls eingeladen wurden.

Nach beendetem Tafel begabte der Schläue Wein und Essen und lagte zu dem andern: „Ich denke, wir gehen nun zu einer Bank und Sie verkaufen dort das Los, worauf der Hauptgewinn gefallen. Sie erhalten gegen eine kleine Provision logisch bares Geld und brauchen nicht zu warten, bis die Lotterie Ihnen das Geld herausbezahlt. Auch ich muß meine Auslage gleich wieder haben, ich kann sie nicht lange entbehren.“

„Ja, das ist alles recht schön,“ sagte der Unbekannte, „aber nicht wahr, dazu muß man das Lotterielos haben?“

„Nun freilich!“

„Wie das haben Sie nicht?“

„Auf Ihre, nichts als den Zettel, worauf ich die Nummer geschrieben.“

„Ja, zum Teufel, warum haben Sie denn solchen Lärm gemacht?“

„Weshalb? Ich freute mich doch, daß einer das große Los gewonnen hat. In der vorigen Ziehung ist es nicht unter den verkauften gewesen und der Direktion augute gekommen. Ich würde mich halbtot geärgert haben, wenn das wieder so gewesen wäre.“

„Sprach's und verschwand, ehe sich der andere von seiner Verblüffung erholt hatte.“

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Die Ansichten über Schönheit.

In Europa bewundert man die weißen Zähne, in Japan aber müssen die schönen Zähne gelb und in Indien rot sein. Eine blühende Gesichtsfarbe ist gewiß beneidenswert, aber die Frauen in Griechenland streichen sich das Gesicht blau oder grün an, und die Russinnen würden sich für höflich halten, wenn sie sich nicht fast weiß schminnten.

Welches ist die schönste Form der Nase? Man kann nur mit Aufschreien darauf antworten. In Persien ist es die gebogene Nase, in Haiti die eingedrückte Nase, und die Masas pflegen dort ihren freigelegten die Nasen zu verformen. In Rußland bewundert man die Stulpnasen.

Wir Deutschen lieben die schlanken Gestalten, die Kurven des Embonpoint vor; wir schätzen das garte Oval des Gesichtes, in der Türkei liebt man die runden Gesichtszüge. Bei uns gilt die gewölbte Stirn als ein Zeichen von Geist, in Griechenland ist die niedrige Stirn ein Zeichen von Schönheit.

Im zivilisierten Europa preißt man die blonden, braunen und schwarzen Haare, je nach besonderem Verdienst; auf den Maroniten in Libanon bevorzugt man die weißen Haare. Die Perser heißen rotes Haar und die Türken verachten es. Einen kleinen Mund aber schätzen sie alle.

Der kleine Wikbold.

Christliche Ansichten. „Anna, die vielen Männerbegehren von Soldaten, Briefträgern, Feuerwehrmännern usw. mühen sich jetzt aber aufhören.“ — „Aber, bitte sehr, gnädige Frau, die haben alle eheliche Verbindungen und wollen mich heiraten!“

Wie ein Ei dem andern. „Entschuldigen Sie, Frau Söhnlein, wer ist bloß der Schatzkopsel drüben auf dem Sofa, der so unverschämte auf Sie und mich herübergrinst?“ — „Das ist mein Mann!“ — „Verzeihung, wußte nicht.“ — „Doch das macht gar nichts. Ich werde Sie mit ihm bekannt machen. Sie werden sich schon verstehen.“

„Aber!“ — „Gnädige Frau, Sie werden sich schon verstehen.“ — „Aber!“ — „Gnädige Frau, Sie werden sich schon verstehen.“

Der Wunsch der kleinen Dame. „Können Sie mir keine Wohnung nachweisen, möglichst hübscher Stof oder noch höher in einem Hause ohne Fahrstuhl?“

Rätsel-Ged.

Charade.

Die beiden ersten Silben mischen, Sind von den zwei letzten Sie gedrückt, Beschleichen's dich, zu tief in das Glas zu schauen, Mühselt auch du, vom Gange beglückt.

Scherzfrage.



Kann er sie in die Lehre nehmen?

Ansichtungen aus letzter Nummer.

Rätsel: Wein, Wien.

Dame's teile's auf a b e.

1. e8-d4, d8x-e3,

2. g8-f4, e6x-e3,

3. d6-d2, b8xd6,

4. d8xb4xd2

xg5, h6x14,

5. d2xe5xa1 und gewinnt.



Grün prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

(Nachdruck verboten.)

Gräfin Mara lächelte dann immer vergnügt. „Wenn es ihnen nur noch recht lange behagen würde, denn solange sie fort sind, kann ich bei meinen Lieblichen bleiben! Ich kann mir ja jetzt gar nicht mehr vorstellen, wie es sein würde, wenn ich eines Tages wieder scheiden müßte von ihnen! Ich glaube, das Herz bräche mir entzwei! — Aber natürlich — mit der Gräfin unter einem Dach — das bräute ich noch weniger zutun!“

Christa allein verstand das Trostlose dieser rastlosen Reisen von Ort zu Ort, die bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hatten. Die unermüdliche Ausdauer des Grafen schätzte ihr oft sehr, ein Mar das wirklich nur selten tiefe Liebe oder nur mehr Manie? — Eine fixe Idee, der er nachlagte? Und wenn er die Gräfin nun wirklich fand — war ein glückliches Zusammenleben dann überhaupt noch denkbar? Sie konnte es sich kaum denken bei der mikroskopischen Eifersucht des Grafen, die jeder während dieser drei Jahre, da er seinen Einfluß in das Leben seiner Gemahlin gehabt, noch taufenbüßig gewaschen war. Er würde sie nur von neuem quälen und der alte Zwiespalt wieder beginnen. Am besten wäre es, dachte Christa oft, wenn er sie nie fände und hier bliebe alles beim alten.

Bei Hilbe war in diesen drei Jahren noch zweimal der Storch eingetroffen. Der kleine Heinz hatte erst ein Bräutchen bekommen, das So genannt und von Herrlingers Vater aus der Taufe gehoben wurde. Dann war ein kleines Mädchen gekommen, Erna, deren Taufpatin eine reiche, alte, kinderlose Dame war. Christa kannte diese Frau Hubermann nicht. Aber von Dolly erfuhr sie, daß Frau Hubermann eine Zementfabrik besaß, Herrlinger geschäftlich und beruflich dabei beteiligt war und bei der alten Dame als Berater hoch in Gunst stand.

Bei Soos und Ernas Geburt wurde genau derselbe Modus eingehalten wie beim Entkommen des kleinen Heinz. Herrlinger sandte seiner Schwiegermutter jedesmal eine gedruckte Anzeige, und ein wenig später kam dann ein Brief Hilbes, der ausführlich über das Ereignis berichtete und mit den Worten schloß: „Wie gerne hätten wir dich dabei hier gehabt, Mutter! Aber wir wissen ja leider, daß du von Taufmutter nicht weg kommst.“

Es schmerzte Christa nicht mehr so sehr wie das erste Mal. Nur als ihr Hilbe vor einem halben Jahr ein Bild der drei unbekannten Entföhrten sandte, packten sie Schmerz und wilde Sehnsucht mit kümmerlicher Gewalt. Wie süß die drei kleinen Engelsköpfchen waren! Wie treuherzig die großen Kinderaugen sie aus dem Bild anschauten! Es war ja gar nicht wahr, was Dolly geschrieben, daß Hilbe dem Grafen gleich: Alle drei haben sie Hilbe ähnelnd — ihrem kleinen Hilbelein, wie es einst gewesen vor langen Jahren, als sie noch in Gluck und Glück lebten.

15. Fortsetzung.

„Und was soll ich den Leuten sagen, Herr Graf?“
„Daß die Gräfin gestern Abend ein Telegramm erhielt, welches ihr den Tod ihrer Mutter meldete und sie zwang, noch in der Nacht abzureisen. Ich selbst konnte sie nicht gleich begleiten, da ich hier noch verschiedenes zu ordnen hatte, und beschloß, gleich nach dem Begräbnis mit meiner Frau auf Reisen zu gehen, um sie zu unterstützen.“

In diesem Sinn werde ich mich auch schriftlich von unsern Bekannten hier verabschieden. Später, wenn etwas Gras über die Geschichte gewachsen ist, werde ich meine Schwägerin, Gräfin Mara Freienberg, bitten, für einige Zeit nach Taufmutter zu kommen, damit die Kinder ein wenig Freude haben. Sie hängen sehr an ihr, besonders die kleine. Ich bitte Sie aber, ganz besonders dafür zu sorgen, daß meine Schwägerin keine Äußerung des wahren Sachverhaltes bekommt. Das wäre mir persönlich peinlich, denn sie war immer eine Gegnerin meiner zweiten Frau.“

„Herr Graf können sich ganz auf mich verlassen. Was in meiner Macht steht, werde ich gewiß tun, um Ihre Wünsche zu erfüllen.“
„Ich danke Ihnen, Frau Christine. Nun bitte ich Sie noch, dem künftigen Auftrag zu geben, daß er in einer Stunde zur Abfahrt bereit ist. Inzwischen will ich noch den Kindern Abschied sagen und mit Doktor Stadmann einiges besprechen.“

XV.

Drei Jahre waren vergangen. Vielleicht die schönsten, ganz bestimmt aber die friedvollsten in Christas Leben. Denn drei junge Menschenherzen hingen in ährlicher Liebe an ihr und sie vergaß in der Freude über ihr heiliges und körperliches Gedeihen manchmal ganz, daß es nicht ihre eigenen waren.

Dazu kam die Freundschaft, welche ihr Doktor Stadmann entgegenbrachte, und die warme Zuneigung, die ihr die seit zwei Jahren auf Taufmutter weilende, sonst als hochmütig verschrieene Gräfin Mara bei jeder Gelegenheit bewies.

Ohne jeden Misseton, eintönig und herzlich verließ das Zusammenleben dieser sechs Menschen. Die drei Erbschläger, nur verbunden durch ihres Willens, waren unabhängig, besahen zu den verwaisten Kindern, waren unabhängig, besahen der Intimität dafür bündelnd durch warmherzige Liebe.

Von dem Grafen kam selten Nachricht. Bald aus dieser, bald aus jener Stadt, Anstichstarten an die Kinder oder ein kurzes Billeit an Gräfin Mara mit dem immer gleichen Inhalt: „Wann wir heimkehren, wissen wir noch nicht. Meiner Frau behagt das Reisen sehr!“

